

Vierter Teil

Organisationsgestaltung bei unvollkommenem Informationsstand

In den vorangegangenen Abschnitten wurde der Versuch unternommen, einen Überblick über den Stand der Organisationstheorie aus betriebswirtschaftlicher Sicht zu vermitteln. Es bot sich dabei ein vielfältiges Bild: Der Zugang zu dem komplexen Phänomen 'Organisation' wird von den einzelnen Autoren auf den unterschiedlichsten Wegen gesucht. Von der Analogie zu biologischen und technischen Systemen über die Übertragung nationalökonomischer Erkenntnisse auf organisatorische Fragestellungen, die Entwicklung mathematischer Modelle, die Verwertung praktischer Managementenerfahrungen, die Verfolgung soziologischer, sozialpsychologischer und psychologischer Perspektiven bis hin zur engagierten Auseinandersetzung mit den Prinzipien einer 'neuen organisatorischen Ethik' spannt sich der Bogen organisationstheoretischer Beiträge.

Man mag über den methodischen Wert mancher Beiträge geteilter Meinung sein. Einige der eingeschlagenen Wege mögen zum Kern der jeweils als zentral empfundenen organisatorischen Problematik führen, andere mögen allenfalls Randgebiete berühren, wiederum andere mögen sogar Holzwege sein - keiner der Ansätze wird den Anspruch erheben können, die gesamte Problematik arbeitsteiliger Handlungssysteme zu erfassen. Ein solcher Anspruch ließe sich auch nicht einlösen - um es mit Weick zu formulieren: "The search for one true unifying theory that explains organized human behavior is fruitless because there is no such theory"¹. Der gegenwärtige Erkenntnisstand der Organisationstheorie besteht aus einer Ansammlung zum Teil sehr heterogener Einzelerkenntnisse. Die Organisationstheorie steht insbesondere hinsichtlich der Erklärung und Prognose individuellen Verhaltens und sozialer Interaktionen noch auf sehr brüchigem empirischen Fundament. Eine empirisch gestützte Theorie der verhaltensbezogenen Systemgestaltung existiert nicht; in einem großen Teil theoretischer Beiträge wird die Gestaltungsfrage nicht einmal thematisiert.

1 Weick [Theorizing], S. 118.

Mehrdeutige Problemsituationen und mangelndes Gestaltungswissen schaffen Spielräume, im Extremfall erhält die Entscheidung für eine Organisationsstruktur den Charakter der Beliebigkeit.

Die Konsequenzen, die sich aus der unvollkommenen Einsicht in ein komplexes Problem für den Anspruch zielorientierter organisatorischer Gestaltung ergeben, sind Gegenstand dieses Abschnitts.